

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
14 (1888)**

27 (1.2.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1059313](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1059313)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.

und



Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Copruszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

N^o 27.

Mittwoch, den 1. Februar 1888.

14. Jahrgang.

Wochenrückblick.

R. Ihren Kaiserlichen Majestäten ist der Besuch des Ordensfestes ganz ausgezeichnet bekommen. Die Zahl der verliehenen Orden in diesem Jahr war größer als je zuvor; auch ist die Marine stark dabei bedacht worden. Die Kronprinzlichen Hoheiten feierten in San Remo das Fest der Wiederkehr des 30jährigen Hochzeitstages, das in schönster Weise verlief. Prinz Wilhelm beging in dieser Woche auch seinen Geburtstag und ist anlässlich desselben zum General-Major und Kommandeur der II. Garde-Infanterie-Brigade ernannt worden. Die Debatte über das Sozialistengesetz nimmt drei Tage in Anspruch. Durch Uebereifer von Polizeispitzeln ist die Regierung in schlimme Angelegenheiten geraten, die nicht nur bei den anwesenden Reichsboten, sondern im ganzen Lande einen höchst unangenehmen Eindruck bewirkt haben. Selbstverständlich haben die Redner sich's nicht entgehen lassen, der Polizei, welche naturgemäß in den allermeisten Fällen das Publikum gegen sich hat, etwas am Zeuge zu fassen, und wie die Sachen liegen, hat es ja allerdings den Anschein gewonnen, daß sie hier zu weit gegangen ist. Aber daraus läßt sich noch nicht die Konsequenz ziehen, daß dadurch die Unschädlichkeit der sozialdemokratischen Partei bewiesen ist. Dadurch ist nicht einmal bewiesen, daß dieselbe mit den Anarchisten auf Du und Du steht. Wohlverstanden, nicht jeder Angehörige der sozialdemokratischen Partei besitzt anarchisirende Neigungen; aber wenn sich das alles so fortentwickelt, so werden wir noch recht Erbauliches erleben. Hier hat sich wieder einmal deutlich erwiesen, wer sich zu seinen Zwecken schlechter Mittel bebient, hat den Fluch dieser verwerflichen Handlungsweise zu tragen. Macht sich das schon hierbei bemerklieh, um wie viel stärker tritt es nicht erst bei den Sozialdemokraten selber auf. Warum lassen sie sich nicht an dem genügen, was mit ehrlichen und guten Mitteln zu erlangen ist? Warum treiben sie immer flottes in Bahnen hinein, wo es kein Halten mehr giebt, wo selbst die Rechtschaffenen von dem gewaltigen Strom des Aufwands und der gänzlichen Verwilderung mit fortgerissen werden? Wenn der Teufel erst los ist, dann ist's zu spät geworden, dann wirkt der Rausch der Empörung mit aller seiner furchtbaren Gewalt. Wir nennen das keine Humanität, die vielleicht, um das Leben der Boosfen nicht in Todesgefahr zu bringen, ein ganzes großes Schiff mit Mann und Maus dem Sturmesgebraus überläßt. Es ist keine Rede davon, die Sozialdemokratie auszurotten, es kann auch keine Rede davon sein; denn das läßt sich gar nicht ermöglichen und am allerwenigsten mit Polizeigesetzen, was wir schon wiederholt erklärt haben; aber ein Damm soll gezogen werden gegen die Brandung und die Springflut. Niemand kann von der Harmlosigkeit der Sozialdemokratie, wie sie jetzt ist, überzeugen, und Viele, die sie als harmlos hinstellen, thun es gegen besseres Wissen oder aus einer gewissen Trägheit des Geistes und einer Art Gefühlslähmung. Bei Manchen herrscht wohl auch nur der Geist der Unzufriedenheit und des Widerspruchs vor, woran die Regierung theilweise auch mit Schuld trägt, indem sie Licht und Schatten nicht immer gleichmäßig vertheilt. Auch das Parteileben trägt oft zur Opposition mit bei. Man sieht ja, wie das Centrum im Parlament einen ordentlichen Schwacher mit seinen Stimmen treibt. Möge das Volk sich deshalb nicht zu sehr auf die Reden und das Treiben in den Parlamenten, hinsichtlich seines eigenen Vortheils, verlassen. — In Böhmen ist der Ausgleich zwischen Deutschen und Tschechen nicht zu Stande gekommen. — Die unter dem Namen „bittere Louise“ bekannte Anarchistin Louise Michel wurde in Marseille von einem ihrer Gesinnungsgenossen hinterücks in den

Kopf geschossen. Der französisch-italienische Handelsvertrag ist so gut wie gescheitert, da die französischen Bevollmächtigten den Befehl erhielten, die Verhandlung abzubrechen und zurückzulehren, obwohl die Franzosen dadurch nur großen Nachtheil haben, wenn der Vertrag nicht zu Stande kommt; denn nicht Italien, sondern Frankreich kommt am besten dabei fort. Den Italienern liegt allerdings für ihre Viehausfuhr Frankreich am günstigsten, sonst wird aber nichts der Rede Werthes von Italien nach dort ausgeführt. Die Lyoner Handelskammer bewirkt sich für das Zustandekommen des Handelsvertrages, da anderenfalls die gesammte Lyoner Industrie die Kosten zu tragen habe. — In England ist jetzt eine lebhafte Bewegung im Gange für Hebung der militärischen Verhältnisse zu Wasser und zu Land. An der Spitze derselben stehen hervorragende Männer des Heeres und der Marine, sowie auch Private.

Politische Rundschau.

R. Wie aus bloßen Unzufriedenen allmählich Nihilisten geworden sind, dafür ist Rußland ein Beispiel, das z. B. völlig vom Nihilismus durchseucht ist. Die Anhänger dieser wahnsinnigen Lehre sind in den höchsten Kreisen zu finden und die Attentate, die sich alle auf den Tod des Zaren richten, nehmen nicht ab. Erst in den letzten Tagen ist ein solcher Versuch geplant gewesen, doch hat der durch das Loos auserkorene Offizier lieber selbst Hand an sich gelegt, ehe er zum Vollstrecker seines furchtbaren Auftrages werden wollte. Er selbst hat dieses in schwerverwundetem Zustande gebedichtet. — In Frankreich hat sich etwas Auffälliges zugetragen, die Rechte hat ihre Taktik, aus der Verlegenheit der Regierung Vortheil zu ziehen, aufgegeben. Sie hat in Wahrheit bei der Budgetberatung Verbesserungsvorschläge eingebracht und dadurch die Republikaner in nicht geringe Verlegenheit gesetzt. Denn wenn sie diese Anträge annehmen, so verdrängt das Land den Konservativen diese Verbesserungen, lehnen sie dieselben aber ab, so kann das ihnen bei den Wahlen nicht zum Vortheil gereichen. Manu kann also gespannt auf die Haltung der Linken diesen Anträgen gegenüber sein. — Betreffs der Wilson'schen Affäre ist schon wieder von dem Verschwinden eines belastenden Briefes die Rede. — Matthews, der Minister des Innern in England, hielt dieser Tage in Birmingham eine die Regierung und Lord Salisbury verherrlichende Rede. In Bezug auf die Lage sprach er sich nicht allzugünstig über die Friedensaus-sichten aus. — Der Parnellit Cox ist zu 4 Monaten Gefängnisstrafe verurtheilt worden. Nachdem er kaum gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt war, wurde er wegen einer anderen aufretherrischen Rede sofort wieder festgenommen. — Die Rede Tisza's in Brantworung der Helysi'schen und Perczel'schen Interpellation hat lange auf sich warten lassen, auch dient sie keineswegs dazu, die Aussicht auf den Frieden zu sichern. Diejenigen sind enttäuscht, die zu hoffnungsvoll auf die Friedensschlichterei gelauscht haben. Nach dieser Rede ist man in Pest nichts weniger als beruhigt, auch ist man der Meinung, daß die Verzögerung in den Truppenanhäufungen an der Grenze wohl nur durch den massigen Schneefall verursacht worden ist. An Rußlands Friedensliebe glaubt man nicht. Von besonderer Wichtigkeit sind folgende Stellen der Rede: Eine Un-einigkeit unter den Ministern sei nicht vorhanden, auch sei vom Kriegsmi-nister kein Kredit gefordert worden; da er ja gar nicht verlangt worden sei, habe er denselben auch nicht verweigern können. Die Verdächtigungsversuche, die von gewisser Seite gegenseitig bei den Mächten gemacht wurden, seien durchsichtig genug, um ihnen von

vornherein den Erfolg nicht zu sichern. — Die belgische Regierung beabsichtigt, eine Kommission zur Berathung der internationalen Regelung der Landstreicherfrage einzusetzen. Das Strohgerthum hat nämlich in Belgien so überhand genommen, daß ernstliche Maßnahmen dagegen ergriffen werden müssen. Belgien wird von jetzt an auf das Alerenergischste gegen die Dummheit vorgehen und die fremden Strolche schleunigst abschicken. Im Jahre 1887 sind allein in Belgien wegen Landstreichens und Bettelns 7476 Ausländer ausgewiesen worden, darunter 4417 Franzosen, 1184 Deutsche, 221 Luxemburger, 155 Oesterreicher und Ungarn, 159 Schweizer, 108 Holländer, 48 Russen und Polen, 110 Italiener zc. Es wäre wirklich ein großer Segen, wenn unter den verschiedenen Staaten eine Einigung in der hochwichtigen Frage des modernen Nomadenthums zu Stande käme. Freilich auch dabei wird sich eine falsche Humanität mit aller angeborenen Grazie breit machen. — Der Negus hat seinen Muth noch immer nicht im Kampfe mit den Italienern gelähmt. Wie es heißt, hat er bei Abua ein Lager bezogen. — Erzbischof Sundberg hat den Auftrag des Königs von Schweden, ein neues Ministerium zu bilden, abgelehnt. — Die feierliche Verlobung des Prinzen Oskar mit dem Hoffsräulein Henriette v. Munk fand am 29. d. Mts. im Schlosse zu Stockholm statt. Gegenwärtig waren die Mitglieder des königlichen Hauses, die Minister, die Vertreter des Auslandes und die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Januar. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Am heutigen Vormittage nahm Se. Majestät der Kaiser zunächst den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschall Grafen Porporcher entgegen, empfing alsdann Se. Hoheit den Erbprinzen von Sachsen-Meiningen nach dessen Rückkehr von San Remo und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Chef des Zivil-Kabinetts Wirkl. Geheimen Rath von Wilmowski. Nachmittags unternahm Se. Majestät der Kaiser, begleitet vom General-Lieutenant und General-Adjutanten Fürsten Anton Radziwill, wieder eine Spozier-fahrt. — Bei der gestrigen Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser hat nach dem „Reichs- und Staats-Anzeiger“ General-Lieutenant v. Heubach Sr. Majestät über die Thätigkeit der Kommission zur Berathung der Armees-Interessen bei der Landespferdezucht Vortrag gehalten.

— Dem Bundesrath ist der „Nat.-Ztg.“ zufolge der Entwurf eines Feldpolizeistrafgesetzes für Elsaß-Lothringen nebst Begründung zugegangen.

— Die Sozialistenvorlage ist an eine Kommission von 28 Mitgliedern gewiesen worden.

— Die „Kreuz-Zeitung“ von heute Abend enthält den vielbesprochenen Aufruf des Hilfskomitees für die Stadtmiffion in der evangelischen Kirche Preußens.

— Das Hilfskomitee für die Stadtmiffionen in der evangelischen Kirche Preußens erläßt mit Genehmigung des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm, an welche von vielen Seiten die Bitte um Hilfe für die Arbeiten der innern Miffion zu Gunsten verarmter, der Kirche entfremdeter Volksmassen gerichtet worden, einen von vielen hundert namhaften Persönlichkeiten unterzeichneten Aufruf, durch welche alle auf christlichem evangelischem Grunde stehenden Anschauungen zu gemeinsamen Werken christlicher Liebe vereinigt werden sollen.

23

Im Kampf um sein Erbe.

Roman von G. Löffel.

(Fortsetzung.)

„Wenn Sie sich noch ein Viertelstündchen auf Ihr Zimmer bemühen wollten? Ich werde meine Vertretung hier anordnen und Sie selber führen.“

Werner ging noch einmal hinauf, legte seine Reisetasche wieder ab, warf den vorhin geschriebenen Brief, in dem er Jensen seinen Auszug angezeigt hatte, ins Feuer, zündete sich eine Cigarette an und erwartete dann die Rückkehr Strubels, welcher nach unten verschwunden war.

Dieser kam bald, und Beide gingen nun fort. Es war ein Feiertag für den armen Strubel, welcher sich seines Herrn Sommerpaletot ausgebeten hatte, um wenigstens einen Schatten von Schutz gegen die Kälte zu haben.

Seine Hände und Lhren waren wieder so roth wie je, aber aus seinen intelligenten Augen leuchtete eine stille wehmüthige Freude über diesen seltenen Genuß, wieder einmal ausgehen zu können und Erde statt der ewigen Bretter unter den Füßen zu haben.

Werner bemerkte das; der arme Teufel that ihm leid. Es bedurfte nicht vielen Burebens um Jenen zu dem Geständniß zu bringen, daß er tief unglücklich, halb verkommen und der Sklave seines Herrn sei.

„Kellner, Herr Werner“, sagte er, „gibt es heute wie Sand am Meer; denn wenn einer gar nichts mehr hat, ist oder kann, was wird er? Kellner. Früher mußte man etwas gelernt haben, um das zu sein; man mußte Dienstadt, Dienstort und vor allen Dingen seine erprobte Ehrlichkeit nachweisen; gut und schnell rechnen war unerlässlich. Heute ist das anders. Am meisten gilt der, der sich am schlechtesten auf eine richtige Rechnung versteht oder sich am meisten zum Vortheil seines Herrn verrecknet. Das Kellnerschild ist lange keine Auszeichnung mehr für erprobten Dienst; es wird einem jeden angeheftet, wenn er gerade gebraucht wird oder sich durch ein angenehmes Äußere empfiehlt. Unter solchen Umständen hat Herr Schulze schon recht, wenn er sich sagt, ich muß

meinen Oberkellner billig haben; ehlich muß er schon sein, ob er will oder nicht, denn in den Zahlungen wird er so streng kontrollirt, daß es ihm gar nicht möglich wäre, etwas an die Seite zu bringen. Ich thue in meiner Stellung, gewiß genug, aber Herr Schulze thut doch immer, als wenn er mir das Gnadenbrod reich, um mich nur vor dem Verhungern zu bewahren.“

Werner warf einen flüchtigen Blick über die Gestalt seines Begleiters, und er sagte sich, daß Strubel allerdings keine Persönlichkeit sei, die sich durch körperliche Vorzüge empfehle, es wäre denn sein intelligenter Blick. Seine Nase über der schillergroßen, seine Ohren hoch und absteckend; Mund und Zähne glichen einer Briefkastenöffnung. Seine Haare hatten die Farbe wie Herrn Sperbers Handschuhe, aber nicht die Glätte derselben. Seine Hände waren sogenannte Pauken, seine Füße sprachen von einer sehr bevorzugten Lebensstellung.

Ihr Weg führte sie an dem Universitätsgebäude vorbei; und hier war es, wo Strubel das große Wort mit einer tiefen, stillen Behemuth aussprach: „Sie transit gloria mundi!“

Von Werner darnach befragt, erklärte er, daß er auch die Milch der alma mater einst genossen und aus den Tiefen der Wissenschaft zu der Höhe des Parnasses emporgestrebt hatte. Aber mein Pegasus war kein Fingergros“, fuhr er in launigem Tone fort. „Es war ein ganz gewöhnlicher Fuchhengst, der mich ins Unglück ritt. Und als ich das erkannte, that ich den größten Fehltritt meines Lebens; ich verließ das Welttheater und begab mich auf die Bretter, die die Welt bedeuten. Ich erspare Ihnen die Schilderung meiner Zersfahrten mit dem Theatralen und begnüge mich mit dem Citat: „Einst spielt ich mit Scepter und Krone und Stern — heut' bin ich Kellner.“

Werner war von diesen biographischen Daten aus Strubels Leben zugleich amüßert und erschütter.

„Es sollte Ihnen nicht immer so schlecht gehen und Sie sollten nicht so jämmerlich untergehen“, sagte er. Ich werde Ihnen vielleicht noch Gelegenheit geben können, Ihre Verhältnisse dauernd zu verbessern.“

„Wollen Sie mich vielleicht zum Schiffsjungen machen?“ fragte der Andere. „Dazu bin ich schon zu alt.“

„Nichts Derartiges. Das werde ich Ihnen ein andermal sagen“, erwiderte Werner. „Vorläufig nur so viel — die einen Sie mir, und Sie werden den Tag noch segnen, wo ich die Schwelle des Fürstenthofes überschritten habe.“

„Das thue ich schon“, rief Strubel, an das in seiner Tasche geborgene Zwanzigmarkstück denkend.

„Ich werde Ihren Führerdienst nicht unbelohnt lassen“, sagte Werner mit einem Blick auf die schäbige Kleidung des Anderen, den dieser aber nicht sah.

Endlich gelangten sie in eine enge schmutzige Straße, welche zu beiden Seiten dicht mit Kleiderläden besetzt war. Die vor denselben hinführenden Trottoirs waren überwölbt und eilige Passanten drängten sich in ihrer ummauerten Beengung.

„Hir finden Sie alles, was Sie wünschen“, sagte Strubel, „neu und alt, schlecht und gut, theuer und billig, vom Generalsrock bis hinab zum blauen Hemde des Dienstmannes. Wählen Sie also nach Ihrem Geschmack und nach Ihren Mitteln. Finden Sie in einem Laden nicht, was Sie suchen, so gehen Sie in einen anderen, oder besser nehmen Sie mich mit, sonst werden Sie doch überfordert.“

Werner war damit ganz einverstanden, und seines Führers kundigen Blick dankte er es denn auch, daß sie sogleich an die richtige Quelle kamen.

Werner war hier Gelegenheit gegeben, sich sofort anzukleiden und als ein anderer aus dem Geschäft zu gehen, als er heringekommen. Er machte von dieser Gelegenheit ausgiebigen Gebrauch und verschaffte sich nicht nur mit einem neuen und eleganten Anzug, sondern auch mit einem weitfaltigen schwarzen Mantel und einem breitrandigen Schlapphut von derselben Farbe. Der Preis, den er für diesen „neuen Menschen“ zahlte, war ein sehr geringer; und da er auch dies nur Strubel's kaufmännischer Berechnung dankte, beschloß er ihm auf demselben billigen Wege zu einer anständigen und warmen Hülle zu verhelfen.

Strubel protestirte aus einem für ihn sehr ehrenvollen Schamgefühl, für das aber Werner kein Verständniß hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Am Sonntag vor dem Kirchzuge verabschiedete sich der bisherige Kommandeur des Garde-Fusaren-Regiments, Sr. Königl. Hoheit Prinz Wilhelm, von dem Regimente, welches er über zwei Jahre kommandirt hatte. Das Regiment war mit sämtlichen Offizieren, Beamten und Mannschaften auf dem Kasernenhofe im offenen Karree aufgestellt. Der Prinz trat vor dasselbe hin, um in kurzer Rede an die bisher von ihm befehligte Truppe derselben seinen Dank für den im Dienste bewiesenen treuen Pflichterfüllung auszusprechen, für welchen dem Regimente zu verschiedenen Malen auch die Anerkennung Sr. Majestät des Kaisers zu Theil geworden sei. Mit der Bitte, das Regiment möge seinen bisherigen Kommandeur nicht vergessen, sprach dieser die Hoffnung aus, daß er von der Truppe auch ferner nur Gutes hören werde. Er werde dem Regimente auch noch in Zukunft angehören und dessen Uniform weiter tragen. Der neue Kommandeur, Oberstleutnant v. Gottberg, wird erst in diesen Tagen in Potsdam eintreffen, um das Regiment zu übernehmen. (Post.)

Die Pariser Anarchisten haben am Sonnabend eine Versammlung abgehalten, um die Freilassung des Lucas, der auf Louise Michel geschossen hat, zu verlangen. Da die Versammlung keinem Gerichtshofe das Recht der Verurteilung zuerkannt, heißt es in der Tagesordnung, „so fordert sie einen Jeden auf, sich zu seiner persönlichen Schutzwaffe zu bewaffnen.“ Geht es in diesen Grundfragen weiter, so kann es in den künftigen Anarchisten-Versammlungen noch recht lebhaft werden.

Die Zahl der Orden und Ehrenzeichen, welche bei dem diesjährigen Ordensfeste verliehen sind, war größer als je zuvor. Es haben nach dem amtlichen Verzeichnisse 1494 Verleihungen stattgefunden gegen 1412 im Jahre 1887, 1436 im Jahre 1886, 1402 im Jahre 1885, 1334 im Jahre 1884, 1331 im Jahre 1883, 1271 im Jahre 1882, 1351 im Jahre 1881 und 1186 im Jahre 1880. Im Einzelnen sind verliehen 674 (1887 645) Rote Adlerorden, nämlich 1 Großkreuz, 4 erster Klasse, 15 Sterne zur zweiten Klasse, 48 zweiter Klasse, 1 Schleife zur dritten Klasse, 110 dritter Klasse mit der Schleife, 1 dritter Klasse ohne Schleife und 494 vierter Klasse. Kronenorden sind 203 (1887 185) verliehen, nämlich 1 erster Klasse, 5 Sterne zur zweiten Klasse, 2 zweiter Klasse mit dem Stern, 23 zweiter Klasse ohne Stern, 59 dritter Klasse und 113 vierter Klasse. Der Hohenzollernsche Hausorden ist 31 Mal verliehen, nämlich 1 Mal das Kreuz der Komture, 2 Mal das Kreuz der Ritter, 3 Mal der Adler der Ritter, 9 Mal das Kreuz der Inhaber und 16 Mal der Adler der Inhaber. Das Allgemeine Ehrenzeichen endlich ist 586 Mal (1887 553 Mal) verliehen. An den höheren Orden ist auch in diesem Jahre das Militärwieder zahlreich theilhaftig, doch ist auch das Beamtenthum, zumal bei den Zentralbehörden, sehr bedacht.

Aus Kiel schreibt die „N.-D.-Z.“: Die Erwerbung des zum Bau des Nord-See-Kanals erforderlichen Grund und Bodens ist im Bezirk des Baumeisters I nunmehr als erledigt anzusehen. Neuerdings hat dieses Verfahren auch auf der dem Baumeister II unterstellten Kanalstrecke, und zwar zunächst im Kirchspiel Ebbelad, begonnen und dasselbst bisher einen ebenso raschen und günstigen Verlauf genommen, wie in dem erwähnten Gebiete, indem mit ganz geringen Ausnahmen (in einer Gemarkung z. B. in 20 von 21 Fällen) die von der Kanalbaukommission gemachten Anerbieten sofort akzeptirt wurden und somit ein sog. freihändiger Ankauf erfolgen konnte. In den Gemarkungen Klagenmoor, Avelat und Klavensee ist der Grunderwerb bis auf verschwindend wenige Ausnahmen durchweg freihändig durchgeführt, auch die jetzt begonnenen Verhandlungen in der Gemarkung Burg i. D. scheinen nach den Resultaten der Verhandlungen vom 25. d. M. — 28. Abschlüsse auf 31 Angebote — zu guten Resultaten zu führen. Was die von uns vor einiger Zeit erwähnte in Aussicht genommene Verlegung der Kanalstrecke zwischen Oldenbüttel und Schülz anbetrifft, so ist zu bemerken, daß es zur Zeit noch keineswegs feststeht, ob es zu dieser Verlegung kommt. Ueber dieselbe, welche höherer Genehmigung bedürfen würde, wird vor Ablauf von etwa 2—3 Monaten schwerlich endgültig entschieden sein.

Zur Gründung einer neuen Oberfischmeisterstelle für die Nordsee sind im neuesten preussischen Etat ausgemessen an Gehalt 3000 Mk., Wohnungsgeldzuschuß 360 Mk., an Dienstaufwandsentschädigung 1500 Mk., an Reisekosten (Nachgelohnen) 300 Mk. und zum Neubau eines Dienstfahrzeuges 7500 Mk. In der Begründung heißt es: Die Anstellung eines höheren Fischereiaufsichtsbeamten für die ausgebeutete Nordseeküste hat sich schon seit längerer Zeit als wünschenswerth ergeben. Nach Bereitstellung größerer Fonds im Reichshaushaltsetat für die Hebung der Hochseefischerei und die dadurch hervorgerufene erfreuliche Regsamkeit in der Fischereibevölkerung ist das Bedürfnis zur Anstellung eines Oberfischmeisters für die Nordseefischerei ein dringendes geworden. Demselben wird obliegen, den Behörden bei Vorbereitung der Darlehns- und Unterstützungsanträge als sachverständiger Beirath zur Seite zu stehen, die Fischer zu belehren, neue Unternehmungen anzuregen, überhaupt seine Thätigkeit in erster Reihe der Hebung und Weiterentwicklung der Seefischerei zu widmen. Daneben wird der Oberfischmeister in der Lage sein, bei der Ueberwachung der Küstenfischerei und der Förderung der Binnenfischerei in der Provinz Hannover mitzuwirken.

(Vanille aus Ostafrika.) Wie die „Deutsche Kolonialztg.“ hört, ist aus Ostafrika bei der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft eine Quantität von etwa 30 Pfund besser Vanille, für den Handel bestimmt, eingetroffen.

Posen, 30. Jan. In dem Prozeß gegen den Sozialisten Slawinski und Genossen wegen Theilnahme an geheimen Verbindungen hat die zweite Instanz des Landgerichts auf Grund der Artikel 128, 129 und 73 des Strafgesetzbuchs erkannt: gegen Slawinski auf zwei Jahr neun Monate, gegen Witkowski und Konopinski auf je zwei Jahr sechs Monate, gegen Merkowski auf ein Jahr neun Monate, gegen Janischewski und Morawski auf je ein Jahr sechs Monate Gefängnis. Von den übrigen elf Angeklagten wurden sieben bis vier Monaten Gefängnis verurtheilt, vier Angeklagte wurden freigesprochen.

München, 30. Jan. Die Kammer der Abgeordneten nahm die Bühnennovelle und das Bau-Unfallversicherungsgesetz einstimmig an.

Reichstag.

Berlin, 28. Jan. Herr v. Hellendorff entwickelte im Anfange der heutigen Sitzung des Reichstages den Standpunkt der konservativen Partei in ausführlicher, aber nicht weitreichender Rede. Es ist nur sehr ungünstig für den Redner, daß sein Tonfall das andauernde Zuhören sehr erschwert. Interessant war es, daß auch er wie viele andere Mitglieder die Wirkungen der Ausweisungen nicht zu rühmen wußte, aber infolge dessen zu dem Schlusse kam, daß man zu der Expatriation schreiben müsse. Seine Ausführungen gipfelten in dem Gegenüberstellen der Bestrebungen der Sozialdemokraten nach einer sozialen Revolution und den sozial-demokratischen Tendenzen der Regierung und der Mehrheit des deutschen Volkes. Sehr eindrucksvoll und überzeugend sprach dann der sächsische Bundesrathsbevollmächtigte, dessen Regierung für die besondere Veranlassung der vorgeschlagenen Verschärfungen gilt, für die letzteren, indem er gleichzeitig die Einzelbehauptungen der sozial-demokratischen Redner und Schriftstücke einer Kritik unterzog und widerlegte. Besonders gelang es ihm, die milde Behandlung des Abg. Kaiser durch dessen eigene an die Regierung gerichtete Dankagung gegenüber den gegen-

theiligen Angriffen zu erhärten. Nur glückte ihm die Empfehlung der Expatriation sehr wenig, welche äußerst wenig Anklang im Hause findet. In derselben Ausdehnung wie gestern Singer und Minister v. Puttkamer, sprach dann der Abg. Bamberger für Aufhebung des Sozialistengesetzes. Die Verschärfung sah er bereits als befeitigt an, er wollte aber auch alle Ausnahmebestimmungen beseitigen und lieber alle Gefahren der sozialdemokratischen Bewegung auf sich nehmen, als das Treiben der geheimen Polizei des Ministers, aus deren Zahl er einen Polizeirath Krüger besonders angriff. In seiner bekannten Art richtete er dann die heftigsten Angriffe gegen die geheime Polizei, welche nach seiner Darstellung ihn allein zum Gegner des Sozialistengesetzes gemacht zu haben schien. Gleichzeitig aber verhöhrte er geradezu die sozialreformatorischen Maßnahmen und Pläne des Reichskanzlers, obwohl er im Jahre 1878 selbst für das Sozialistengesetz gestimmt hatte. Zu dem Zweck ergriff Herr v. Puttkamer das Wort, um in äußerst gewandter Rede die Einzelangriffe und das gesammte Verhalten des Vorredners einer scharfen Kritik zu unterziehen, wobei er allerdings dann und wann die Grenzen des parlamentarisch Erlaubten mindestens streifte, namentlich in der Bezeichnung der Worte desselben als leichte Phrasen. Sehr gut legte er aber auf einen Zwischenruf des Herrn Richter sein Verhältnis zu dem Reichskanzler als das eines treuen und eifrigen Gehilfen dar, auch war es wichtig, daß er sich noch einmal von allen agents provocateurs löste und dieselben als Schurken bezeichnete, denn damit brach er den gegen ihn gerichteten Vorwürfen die Spitze ab. Daß nach solchen langen aufregenden Reden der Abg. Marquardsen das Ohr des Hauses noch in vollem Maße sond, ist ein beachtliches Zeichen für sein Ansehen. Die Kritik seines Vorredners war eindringend. Im Namen seiner Freunde sprach er sich für eine Verlängerung des Sozialistengesetzes auf zwei Jahre aus, da man die Wirkungen der Sozialreformen abwarten und dann sich entscheiden wolle, ob nicht durch dauerndes Sozialgesetz, oder durch Zusätze des gemeinen Rechts ein fester Zustand geschaffen werden könne. Sehr gut führte er auch den Unterschied der Expatriation für die Geistlichen und für die Sozialdemokraten durch, doch war er bereit, in einer Kommission die Gründe für und gegen eingehend zu erwägen. Nachdem dann noch der Pole v. Kollatski sich gegen das Gesetz erklärt hatte, vertagte sich das Haus, so daß auch am Montag das Sozialistengesetz noch den Gegenstand seiner Verhandlungen bilden wird.

Ausland.

Pest, 29. Jan. Die Verhandlungen des Finanzministers mit der durch die ungarische Kreditbank vertretenen Finanzgruppe wegen der Emission von Goldrenten sind nunmehr beendet. Es werden 30 Millionen Aproz. ungarischer Goldrente emittirt.

Belgrad, 29. Jan. Das amtliche Blatt veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Aufnahme einer Anleihe im Betrage von 20 Millionen. — Der ehemalige Prof. Jovan Stjaja, einer der Führer der radikalsten Partei außerhalb der Zupsczina, ist zum Sektionschef im Kultusministerium ernannt worden.

Brüssel, 30. Jan. Nach Pariser Mittheilungen hat es einen sehr guten Eindruck gemacht, daß der Zar an dem Diner in der österreichischen Botschaft theilnahm.

Paris, 30. Jan. Die italienische Regierung hat den französischen Botschafter in Rom benachrichtigt, daß neue Zugeständnisse von Bedeutung in Bezug auf den Handelsvertrag den Delegirten sofort vorgelegt werden sollen. — Der französische Botschafter in Konstantinopel hat an Flourens telegraphirt, infolge einer Unterredung mit dem türkischen Minister habe dieser eine neue Enquete über den Zwischenfall von Damaskus angeordnet, da der erste Bericht die Verletzung des konsularn Hausrechts befreite. — Eine Depesche aus Damaskus meldet, daß ein türkischer Polizei-Offizier mit 15 bewaffneten Agenten am 25. Januar in das dortige französische Konsulat drang. Als der Konsulatswächter sich dem Eindringen widersetzte, bedrohte der Offizier denselben mit dem Revolver und befahl der Truppe, gewaltsam den Widerstand zu brechen. Auf einen Pfiff des Offiziers erschienen drei andere bewaffnete Individuen zur Verstärkung. Der französische Konsul, von dem Vorfalle benachrichtigt, eilte sofort mit seinem Dragoman und Kanzler herbei, konnte aber nur Blutvergießen vermeiden und gegen die Verletzung seiner Extraterritorialität protestiren, aber nicht die Verhaftung eines französischen Unterthans, der in das Konsulat geflüchtet war, hindern.

London, Lord Charles Bessford, der frühere zweite Lord der Admiralität, der den Londoner Wahlbezirk Marylebone im Hause der Gemeinen vertritt, erschien vorgestern vor seinen Wählern, um denselben die Gründe seines Rücktritts von dem oben erwähnten ministeriellen Posten zu erklären. Mit der Politik der Regierung bemerkte er, sei er völlig einverstanden; dieselbe habe mit seinem Rücktritt nichts zu thun und er würde der Regierung fortgesetzt seine thätigste Unterstützung gewähren. Bei seinem Eintritte in das Admiralitätskollegium habe er gefunden, daß in der Flottenverwaltung nicht die mindesten Vorbereitungen für einen Krieg vorhanden waren. Er entwarf folglich eine Denkschrift, worin er auf die Thatsache aufmerksam machte, daß jeder Staat in Europa sowohl in seinem Heere wie in seiner Marine ein Nachrichtendepartement besitze, welches Nachrichten jeder Art sammle, und daß England der einzige Staat sei, in welchem ein solches Departement nicht bestehe. Der Vorschlag zur Gründung eines solchen Departements fand beifällige Aufnahme und schließlich wurde vom Schatzamte das Geld für die Gehälter der Beamten des neugebildeten Nachrichtendepartements einstimmig bewilligt. Seinen Amtsgenossen sagte er, daß, wenn irgend etwas gethan würde, was die Wirksamkeit des Departements beeinträchtigen könnte, er seinen Posten niederlegen würde, und als die Admiralität beschloß, die Gehälter der Beamten dieses Departements um 950 Pfund St. jährlich zu kürzen, erbot er sich, lieber auf die Hälfte seines eigenen Gehalts von 1200 Pfund St. jährlich zu verzichten. In einem Nachrichtendepartement müsse man die besten Vollzugsbeamten haben, wie die Deutschen, die einen Mann wie Graf Moltke an der Spitze des ihrigen hätten und der beim Ausbruche des französischen-deutschen Krieges jeden Mann in Bereitschaft für Kampfwürdigkeit hatte. Weil er von der Wichtigkeit eines solchen Departements für England so tief durchdrungen sei, habe er aus Verdrüß über die beabsichtigte Herabsetzung der Gehälter der Beamten dieses Departements seinen Abschied genommen. Im weiteren Verlaufe seiner Rede betonte Lord Charles wiederholt, daß vor der Gründung des Nachrichtendepartements in der Admiralität der plötzliche Ausbruch eines Krieges nicht vorgesehen und Feldzugspläne nicht vorhanden gewesen wären. Zum Schluß erklärte sich Lord Bessford auch gegen die Nachvollkommenheit des Marineministers, Entscheidungen ohne Berücksichtigung der Meinungen der Marineoffiziere, d. h. der sogenannten sachmännischen Mitglieder der Admiralität, zu treffen.

Dublin, 30. Jan. Heute früh wurde der katholische Pfarver Stephens wegen aufrührerischer Reden in Dunsanagh verhaftet.

Petersburg. Ueber die Affaire Barclay de Tolly wird der „Röln. Ztg.“ aus St. Petersburg geschrieben: „Generaladjutant Fürst Barclay de Tolly-Weimar, der bekanntlich kürzlich vom Kaiser einen öffentlichen strengen Verweis erhielt, weil er darauf bestand, daß seine aus gemischter Ehe hervorgegangenen Enkelkinder protestantisch getauft würden, hat um einen mehrmonatlichen Urlaub nachgesucht, der nach den hier geltenden Bestimmungen zunächst seine Enthebung vom Befehle des I. Armeekorps zur Folge haben wird. Ob der General ganz seinen Abschied nimmt oder in der Kaiser-

schen Suite bleibt, ist noch nicht entschieden. In der ganzen An gelegenheit spielt ein eigenthümlicher, erst jetzt ans Licht gelangter Vorfalle eine Rolle. Nach der Geburt des zweiten Kindes (das jetzt getauft ist das dritte) suchte Fürst Barclay eine Audienz beim Kaiser nach, um von diesem die Genehmigung zur Taufe im evangelischen Bekenntniß zu erlangen. Diese Audienz wurde nicht bewilligt und Fürst Barclay wandte sich nun mit derselben Bitte schriftlich an den Kaiser. Auf diesen Brief erhielt er innerhalb der etwa drei Jahre, die seitdem vergangen, keine Antwort. Es erfolgte jetzt nun die Taufe des dritten Kindes im evangelischen Bekenntniß, und als nächste Folge, daß der Vater des Kindes den Dienst verließ und der Großvater jenen Verweis erhielt. Da dem Fürsten abermals eine Aufklärung seines Verhaltens an höchster Stelle nicht gelang, wandte er sich an Pobedonoszeff, und dieser ließ ihm die Abschrift eines Bescheides des Kaisers auf jenen vor drei Jahren geschriebenen Brief zugehen, in welchem der Kaiser ausdrücklich die evangelische Taufe verbietet. Das Wunderbare aber ist, daß Fürst Barclay diesen Bescheid des Kaisers auf seinen Brief früher niemals erhalten hat. Andernfalls kann man annehmen, daß der Generaladjutant nicht dem ausdrücklichen Befehle seines Kaisers entgegen gehandelt haben würde. Wo damals der Kaiserliche Bescheid auf den Brief des Fürsten verblieben, wird wohl niemals aufgeklärt werden.

Pola, 30. Jan. Die dänische Korvette „Dagmar“ ist heute früh nach dem Piräus ausgelaufen. Die dänischen Offiziere ließen einen prächtigen Kranz mit roth-weißer Schleife und der Widmung: „Fra danske kamerader Corvetten Dagmar 1888“ am Tegetthoff-Denkmal niederlegen.

Stockholm, 30. Jan. Die Kronprinzessin ist seit einigen Tagen unspäglich und muß gegenwärtig das Bett hüten. Die letzte Nacht verlief ziemlich ruhig. Das Leiden scheint gastrischer Natur zu sein.

Philippopol, 30. Jan. Der Prinz Ferdinand von Koburg wird heute nach Burgas abreisen.

Marine.

Wilhelmshaven, 31. Jan. S. M. Wachschiff „Nixe“ hat Gekgangs halber gestern Nachmittag die hiesige Röhde verlassen und ist in den Bojhafen gegangen. — Für das am 1. April cr. in Cuxhaven zu errichtende Marine-Artillerie-Depot sind kommandirt: Als Vorstand: Kapit.-Lieut. H. Jäger; als administratives Mitglied: Zugschiffmann Pudor, als Feuerwerksoffizier: Oberfeuerwerker Bapert, als Zugobermaate: Depotvizefeldwebel Bernhardt und Karnuth. Die vorstehend aufgeführten werden zur Uebernahme bezug. Einrichtung des Depots bereits in der 2. Hälfte des Monats Februar in Cuxhaven ihren Dienst antreten. — Kapit.-Lieut. Jäger hat einen Urlaub bis zum 15. Febr. nach Bremen und Unterzahlmeister Schmidt III. einen Awochentlichen Urlaub nach Westpreußen angetreten.

Wilhelmshaven, 31. Januar. An Stelle des zur Zeit der Dienst eines Stationswachschiffes verabschiedeten Schullschiffes „Nixe“ tritt im Frühjahr das Panzerschiff (Thurnschiff) „Friedrich der Große“, wodurch die Lücke, die vorigen Herbst durch Außerdienststellung des Panzerschiffes „Friedrich Karl“ infolgedessen entstand, als dieser Dienst auf beiden Marinestationen seit Jahren durch ein Panzerschiff versehen worden ist, wieder gefüllt wird. Die „Nixe“ ist nur als ein Provisorium in diesem Falle zu betrachten, zumal sie der Disposition angehört. Abgesehen davon, daß es einen guten Eindruck macht, wenn die Flagge des Chefs der Marinestation im Topp eines stattlichen Panzerschiffes weht, werden schon deshalb größere Schiffe zu diesem Dienst gewählt, weil sie gleichzeitig zur Ausbildung der Berufsmaschinenisten und des Heizerpersonals dienen, welche ihre praktische und theoretische Vorbildung in Wilhelmshaven auf der Hülk „Vineta“ erhalten. Zu diesem Zwecke unternimmt das Stationswachschiff während jedes Kursus zweimal acht tägliche Uebungsfahrten in See, nach deren Beendigung die Inspizierung des Maschinenpersonals und die Kommandirung eines neuen Kursus an Bord erfolgt. „Friedrich der Große“, ein Schwesterchiff der „Preußen“ und des verloren gegangenen „Großen Kurfürsten“ wird voraussichtlich am 1. April in Dienst gestellt werden. Außer „Friedrich der Große“ sind noch folgende Indienststellungen in diesem Jahre bestimmt: Für den auswärtigen Dienst 1 Kreuzergeschwader, bestehend aus 1 Kreuzerfregatte und 3 Kreuzerkorvetten („Bismarck“, „Carola“, „Olga“ und „Sophie“); für die westafrikanische Station 2 Kanonenboote („Gabiak“ und „Cyclop“); auf der ostafrikanischen Station 2 Kreuzer; auf der ostasiatischen Station 2 Kanonenboote; auf der australischen Station 1 Kreuzer; auf der Mittelmeerstation 1 Stationsfahrzeug („Doreley“). Für Schul- und Uebungszwecke 1 Schulschwader, bestehend aus den 4 Kreuzerfregatten „Stein“, „Moltke“, „Gneisenau“ und „Prinz Adalbert“. Ein Mandorngeschwader, bestehend aus 3 Panzerschiffen und 1 Aviso, 2 Torpedobowenboote und 16 Torpedoboote und 1 Aviso, 4 Panzerfahrzeuge als Reservedivision der Nordsee und 1 Panzerschiff als Reservedivision der Ostsee, 1 Segelfregatte als Kadettenschulschiff, 3 Schiffsjungenschulschiffe, 1 Artillerieschulschiff, 1 Tender, 1 Torpedoschulschiff und 1 Fahrzeug für Torpedowachmannschaften, 1 Panzerschiff als Wachschiff für die Oststation, 2 Vermessungsfahrzeuge, 1 Korvette zum Schutze der Nordseefischerei, 2 Fahrzeuge zu Versuchszwecken, 1 Korvette und 2 Avisos zu Probefahrten. Im Ganzen 62 Schiffe und Fahrzeuge. (W. Z.)

S. M. Kanonenboot „Eber“, Kommandant Kapit.-Lieut. Vothge, ist am 28. Januar in Pointe de Galle (Insel Ceylon) eingetroffen.

Vokales.

Wilhelmshaven, 31. Jan. Die Binnenjade ist voll Treibeis. Das Fahrwasser der Außenjade ist eisfrei. Bei Schillichören und Langeroog sind die Watten mit ziemlich viel Eis bedeckt.

Wilhelmshaven, 31. Jan. Der Winter ist in vollem Grimme wiedergekehrt, schon friert es wieder heftig, der Schneefrost unter den Füßen. . . und manches Thierlein da draußen lacht vergeblich nach Nahrung. Mögen die Menschen deshalb dieser Noth eingedenk sein, besonders der der armen Vögel, deren Kräfte nicht zum Auftragen der gefrorenen Schneedecke ausreichen. Aber auch der Hunde in den Hundebänken wolle man sich erinnern, um sie gegen die Unbilben der Witterung soviel es angeht und zwar besonders Nachts zu schützen. Auch die Fuhrleute mögen es ihren Pferden gegenüber nicht an Vorsorglichkeit bei dieser strengen Kälte fehlen lassen, ebensowenig die Besitzer von Hundefuhrwerken. Der Gerichte erbarmet sich seines Viehes!

Wilhelmshaven, 31. Jan. Zu unserer gestrigen Notiz betr. die Zinsermäßigung der bei der Oldenburger Spar- und Leih-Bank belegten Gelder auf 3 bis 4% vom 2. August d. J. an, können wir heute ergänzend mittheilen, daß zunächst nur diejenigen Personen von dieser Maßregel betroffen werden, welche mehr als 4000 Mk. auf halbjährige Kündigung belegt haben. Wer also weniger bei dieser Bank stehen hat, kann sich einstweilen noch des höheren Zinsgenusses erfreuen. Hoffen wir recht lange.

Wilhelmshaven, 31. Jan. Die tote alte Monarchin ist am 28. Januar 1888, auf welche bereits in diesem Blatte aufmerksam gemacht wurde, konnte hierorts recht gut betrachtet werden. Noch als die Sonne über dem Horizont, aber dem Untergange nahe stand, erschien bereits der Vollmond gegenüber im Osten und beleuchtete bald die schneebedeckte Landschaft mit hellem Lichte, bis er gegen 10 1/2 Uhr Abends in den Erdschatten eintrat. Die

Helligkeit nahm schnell ab, um 11 Uhr war vom Monde nur noch eine in schwachem röhlichem Lichte schimmernde Scheibe zu sehen, bis nach Mitternacht die Mondscheibe erst sichelförmig, dann immer mehr, gleichsam im verjüngten, strahlenden Glanze sichtbar wurde. Daß der Mond während der totalen Verfinsternung nicht ganz unsichtbar wird, hat seinen Grund darin, daß die Sonnenstrahlen, welche durch unsere Erdatmosphäre gebrochen werden, in den Schattengegeln der Erde einbringen und den in demselben befindlichen Mond schwach erleuchten. Die Aufgabe der Astronomen während der Verfinsternung besteht darin, die Bedeckung kleiner, sonst des hellen Mondlichtes wegen nicht sichtbarer Sterne durch die Mondscheibe (den Zeitpunkt des Verschwindens und wieder Sichtwerdens) zu beobachten, um hierdurch den Mondradius auf's genaueste zu ermitteln. Auch das hiesige Observatorium hat selbstverständlich an dieser Aufgabe, wie wir hören mit gutem Erfolg, theilgenommen.

Wilhelmshaven, 31. Jan. Die Kälte ist heute so groß, wie wir sie in diesem Winter wohl noch nicht gehabt haben, denn um 8 1/2 Uhr stand das Thermometer auf 10° R. unter Null.

Wilhelmshaven, 31. Jan. Petroleum als Spiritus- Denaturierungsmittel. Die wiederholten Klagen, daß Holzgeist und Pyridin, welche gegenwärtig zur Denaturierung verwendet werden, den Spiritus zum Zweck der Politur ungeeignet machen und g-unst-heitliche Nachtheile zur Folge haben, veranlaßten das Gewerbeamt in Nürnberg, wie man uns dort schreibt, diese Angelegenheit dem Chemiker Dr. Kayser zur Prüfung zu übertragen. Diese Prüfung hat die erhobenen Klagen als begründet herausgestellt, zugleich aber ist als besseres Denaturierungsmittel Petroleum empfohlen, welches den Spiritus ungenießbar macht, aber seine Verwendbarkeit zu allen gewerblichen Zwecken aufrecht erhält. Hiervon hat das Gewerbeamt dem Staatsministerium Mittheilung gemacht, und es ist zu erwarten, daß auch der Bundesrath hiervon in Kenntniß gesetzt werden wird.

Aus der Umgegend und der Provinz.

† Aus Butjadingen, 29. Jan. Seit längerer Zeit macht man besonders in unserm nördlichen Butjadingen die Wahrnehmung, daß viele Leute an Lungentrakheiten leiden, welche nicht selten mit dem Tode ihren Abschluß finden. Wahrscheinlich entstehen diese Krankheiten aus der häufig wechselnden Witterung, besonders durch den anhaltenden starken Nebel der letzten Zeit. Auch findet man unter den Kindern hin und wieder das Wechselfieber. — Der Winter scheint noch einmal mit ganzer Kraft wieder aufzutreten zu wollen. Nachdem sich schon Alles auf die schönen Tage des Frühlings freute und fast Jeder schon draußen seiner Beschäftigung nachging — die Fischer hatten zu neuem Fang ihre Netze wieder ausgestellt, die Gärten wurden zur Aufnahme der Aussaat in Ordnung gebracht, die Spaziergänger eilten, um die schöne Frühlingsluft einzuathmen — ist durch das plötzlich eintretende Frostwetter verbunden mit Schneefall Allem wieder ein Ziel gesetzt, und flüchtet sich Jeder wieder in die warme Stube. In Kurzem wird sich das Treiben in der Weser wieder ansammeln und auch die eben in Gang gekommene Schifffahrt wieder hemmen. — Wie wir vernahmen, wird vom 1. Februar an der Fährdampfer „Union“ — Geestemünde-Nordenham seine Touren um eine vermehren und zwar in Anschluß an den um etwa 7 3/4 Uhr in Nordenham eintreffenden Güterzug mit Personenbeförderung.

Butjadingen. Ein eigener Unstern waltet über den Klootschießpartien. Kaum ist eine festgesetzt, so tritt ungünstige Witterung ein, wie denn in letzter Zeit fortwährend Frost- und Thauwetter wechselten. Die schmalen Steinspade sind wegen Glätte manchmal nicht zu passen und die Postage muß dann auf den unebenen Fuhrweg verlegt werden. — Der Nordweststurm am Abend des 26. d. M. brachte eine hohe Fluth mit sich und die Wellen schlugen an den Deich. Die Schlangenanlagen haben hier und dort sehr gelitten. (B. J.)

Aurich, 27. Jan. Als eine neue Einrichtung können wir mittheilen, daß künftig für die Soldaten der hiesigen Garnison sogen Bibelfunden eingeführt werden sollen, und wurde eine solche bereits am vergangenen Mittwoch Abend in der lutherischen Kirche hier selbst abgehalten. (E. u. L. J.)

Nordenham. Die Morgentouren, 7 Uhr von Geestemünde und 8 1/2 Uhr von Nordenham, werden am 1. Februar d. J. von der „Union“ wieder aufgenommen werden.

Odenburg. In der Schulze'schen Buchhandlung ist ein Werk erschienen, welches einem in weiten Kreisen gefühlten Bedürfnisse abhilft. Bisher waren nämlich die Vorschriften und Entscheidungen für die evangelisch-lutherische Kirche des Herzogthums Odenburg nicht vollständig gesammelt. Nunmehr sind sie vollständig von dem Dekretionsrath Hayen in dem Odenburger Kirchenrechte zusammengestellt. Die Arbeit ist sehr sorgfältig, ohne unnötige Notenüber-

häufung ausgeführt und das Buch mit einem genauen Verzeichniß des sachlichen Inhalts nach der Buchstabenfolge versehen. — Demnachst dürfen wir eine Sammlung der im Herzogthum Odenburg geltenden Gesetze, Verordnungen und Bekanntmachungen aus der Zeit vom 1. Januar 1852 bis zum Jahre 1886 vom Ministerialrath Willich erwarten. Das Werk befindet sich bereits unter der Presse und läßt der Name des Verfassers auf eine tüchtige Arbeit hoffen.

Delmenhorst, 27. Jan. Auf der hiesigen Zuteilpinnerei wurde am Mittwoch von den Arbeitern eine Abtheilung ausgeführt, die am Donnerstag wieder beigelegt worden, so daß heute die Fabrik wieder in Thätigkeit tritt und zwar unter Entlassung des Rädel-sführers.

Bremen, 27. Jan. Seit Anfang dieser Woche streiten die bislang bei der Aktiengesellschaft „Weser“ beschäftigt gewesenem Schiffszimmerleute, 110 an der Zahl. Dieselben verlangen eine Lohnerhöhung, und zwar denjenigen Satz, welcher ihnen bis vor einigen Jahren bezahlt wurde, ehe wegen der Geschäftsklause ein Theil der Arbeiter entlassen werden mußte und den übrigen der Lohn gekürzt wurde. Mit der gegenwärtig günstigeren Geschäftslage der Gesellschaft glauben die Streiter, ihren Anspruch begründen zu können. Dieselben haben bereits mehrere Versammlungen abgehalten.

Hannover, 29. Jan. In Bezug auf den Harburger Antrag, einen außerordentlichen Städtetag einzuberufen, wird dem „H. C.“ mitgetheilt, daß der Vorstand des hannoverschen Städtetages darauf nicht eingehen will, weil die Entscheidung über das Schulstengengesetz wohl früher fallen wird, als der Zusammentritt eines außerordentlichen Städtetages zu beschaffen sein dürfte. Der Städtetag wird zur ordentlichen Tagung in den Tagen am 28. und 29. Mai in Hildesheim zusammentreten. Das Programm für denselben wird baldigst festgestellt werden. — Der Vorstand des hannoverschen Städtetages hat dem Herrn Oberbürgermeister Brüning folgendes Schreiben zugehen lassen: „Wir können es nicht unterlassen, Ihnen unser lebhaftes Bedauern darüber auszusprechen, daß Sie Ihre so erfolgreiche Thätigkeit im hannoverschen Städteverein niederlegen, und verbinden damit unsern verbindlichsten Dank für ihre hervorragenden Leistungen als Vorsitzender des Städtevereins, sowie unsere Bitte, auch fernweit dem Städteverein der Provinz Hannover Ihr Interesse zu erhalten.“

Göttingen, 28. Jan. Professor Brandt aus Prag wurde an die hiesige Universität berufen und hat den Ruf angenommen.

(Aus dem Hannoverischen.) Von der Lokomotive stürzte in der Nacht vom 27. auf den 28. Januar der in Göttingen stationirte Lokomotivführer Albrecht, welcher den um 2 Uhr 10 Min. Nachts von hier nach Frankfurt a. M. abgehenden Kourierzug fuhr, aus nicht bekannt gewordener Ursache in der Nähe des Wilsburgerdammes. Der Verunglückte, welcher schwere Verletzungen am Kopfe erlitten hatte, wurde zunächst mittelst einer Lokomotive nach dem Bahnhofe zurückgebracht und, nachdem ihm hier ärztliche Hilfe geworden, nach dem städtischen Krankenhaus geschafft. — Ein Mann von etwa 25 bis 30 Jahren, der sich von Linsing und auch von Hartmann nannte, von mittelgroßer, kräftiger Gestalt, gewandtem Benehmen, mit dunklem Haar und Lippenbart, brandfahrig, indem er sich für einen Philologen ausgibt, die Einwohner Hannovers. Es gelang dem Schwindler um so leichter, seine Betrügerie auszuführen, als er in eleganter Kleidung auftritt; wie feststeht, hat der Hochstapler sich hierbei der oben gedachten falschen Namen bedient. — Das diesjährige Festziehen des Nordwestlichen Bezirksvereins des deutschen Schützenbundes ist nunmehr definitiv von Hannover übernommen. Dasselbe wird in Verbindung mit dem hannoverschen Freischützen in den Tagen vom 15. bis 18. Juli abgehalten werden. — In Hildesheim wird die auf freiwilligen Schulbesuch gegründete Handwerkerhule zur Zeit von 410 Schülern besucht. Bei einer Einwohnerzahl von 30000 entspricht dies einem Verhältnis von ca. 1 1/2 Proc. der Bevölkerung. — Der hier wegen vielfacher schwerer Diebstähle verhaftete Sattlergeselle Thierbach wurde vorgestern durch 2 hiesige Kriminalschutzeleute nach Magdeburg geleitet, weil dort gegen ihn ebenfalls ein Strafverfahren schwebte. Verurtheilt wurde er Thierbach, welchem 5 schwere Diebstähle zur Last fielen und welcher 5 Mal aus den Gefängnissen sich befreite, auch gelegentlich eines solchen Fluchtversuches das Pferd des ihn verfolgenden Gendarmen erschossen hatte, zu 12 Jahren Zuchthaus. (C.)

Gemeinnütziges.

— An der Hand mehrerer, ganz räthselhafter Gasexplosionen, welche in der letzten Zeit von der Berliner Feuerweh beobachtet worden sind, hat Herr Branddirektor Studt eine Reihe von Versuchen angestellt, welche zu einer ganz neuen Theorie über die Ursachen von Gasexplosionen geführt haben. Die Theorie selbst und die in Frage kommenden praktischen Erfahrungen werden von dem Brandmeister

der Berliner Feuerweh, Herrn Bruns, in der neuesten Nummer des „Centr.-Bl. der Bau.“ entwickelt und klargestellt. Bisher hat man wohl angenommen, daß Gasexplosionen im gewöhnlichen Sinne des Wortes entstehen, wenn jemand nicht genügend verwahrtem Licht einen Raum, in welchem sich ausgeströmtes Leuchtgas befindet, betritt. Vielsach kommen nun aber auch Explosionen vor, bei denen solche unmittelbare Ursache gänzlich ausgeschlossen erscheint. Die vom Herrn Branddirektor Studt aufgestellte Theorie, welche Herr Bruns durch praktische Erfahrungen erhärtet, geht nun im Allgemeinen dahin, daß man die Annahme aufgeben müsse, daß Gase „vollkommen lastlos“ sind und „keine Kohäsion“ besitzen, daß man vielmehr annehmen müsse, daß die kleinsten Theilchen des Leuchtgases eine, wenn auch nur ganz schwache Anziehungskraft aufeinander haben, vielsach sich auf rauen Wandflächen ablagern und eine Art von zusammenhängender Zündschnur bilden, welche oft da eine Explosion hervorruft, wo von einem unmittelbaren Herantreten mit Licht an die gasausströmende Stelle keine Rede ist. In dem Brandmeister Bruns auf die große Bedeutung dieser Beobachtungen hinweist, spricht er die Vermuthung aus, daß die gewaltige Explosion in der neuen Wesermühle in Hameln vielleicht auch auf eine solche unscheinbare Zündflamme zurückzuführen ist.

Vermischtes.

— (Der größte und schönste Durs) in ganz Deutschland ist und bleibt doch der in München. Im Café Metropole wurden seit Beginn des dortigen Bodenausbaus, also seit 3 Tagen, über 1100 Hektoliter Bod ausgeschenkt.

Leipzig, 28. Jan. (Verhaftung.) Die Vorstandsmitglieder des aufgelösten Fachvereins der Steinmetzgehilfen sind verhaftet worden. Mit der Auflösung hat die Verhaftung nichts zu thun, sondern sie soll wegen anderer Antriebe erfolgt sein.

Telegraphische Depesche des Wilhelmsh. Tageblattes.

Sau Nemo, 31. Jan. Dr. Morell-Wadenzie ist in San Nemo eingetroffen. Er, Hovel, Krause, Schrader und Bramann nahmen gestern Nachmittag die Untersuchung des Rehlkopfes beim Kronprinzen vor und fanden sämmtlich dahin überein, daß eine Operation unnötig und die Athmung durchaus normal ist. Der Kronprinz machte gestern einen Spaziergang und fuhr später noch aus.

Preussische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der am 28. d. Mts. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 177. Königl. preussischen Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 150 000 M. auf Nr. 35453.
1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 89301.
4 Gewinne von 5 000 M. auf Nr. 3250 76068 128 717 189 148.
43 Gewinne von 3 000 M. auf Nr. 2446 10386 11682 11839 16129 17272 23294 30455 33323 36038 37341 40765 49247 52390 72368 75474 83339 83411 83469 84692 94128 95795 111803 117477 118421 121778 122745 127410 128072 128969 129816 132745 138676 141571 147442 163174 171002 172720 174343 178987 183240 185770 187251.

Bei der am 30. d. Mts. fortgesetzten Ziehung fielen in der Vormittags-Ziehung:

2 Gewinne von 15 000 M. auf Nr. 85796 159773.
1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 23182.
3 Gewinne von 5 000 M. auf Nr. 40211 173191 184900.
23 Gewinne von 3 000 M. auf Nr. 6626 13346 15190 36180 36332 44074 45489 52803 62233 68357 73937 104020 112974 119589 122090 128630 142580 157110 168280 173641 174015 183739 187938.

Wilhelmshaven, 31. Januar. Kursbericht der Odenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	107,80	108,15
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,40	100,95
4 pCt. Preussische consolidirte Anleihe	106,95	107,45
3 1/2 pCt. do.	100,90	101,45
3 1/2 pCt. Odenb. Consols	100,25	101,25
4 pCt. Odenburg. Kommunal-Anleihe	103	104
4 pCt. do. do. Stücke	103,25	104,25
à 100 M.	99,25	100,25
3 1/2 pCt. do.	99,25	100,25
3 1/2 pCt. Odenb. Bodencredit-Bausparbriefe (Rindbar)	101	102
3 pCt. Odenburgische Prämienanleihe	132,60	133,40
4 pCt. Curtin-Elbecker Prior.-Obligationen	103	104
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Rente	99,40	99,95
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 10 000 Franc. und darüber)	94,20	94,75
4 pCt. Württembergische Stadt-Anleihe IV. Serie	96,60	97,15
3 Baden-Badener Stadtanleihe	89,75	90,50
4 pCt. Lissaer Stadt-Anleihe	76,90	77,45
4 pCt. Bausparbr. d. Preuss. Bodencredit-Bank	101,95	102,50
Wechs. auf Amsterdam kurz für 100 in M.	168,50	169,30
Wechs. auf London kurz für 1 Pst. in M.	20,295	20,395
Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,16	4,21

Discount der Deutschen Reichsbank 3 pCt.

Steckbrief.

Der unten näher bezeichnete Matrose **Röttger** hat sich am 23. Januar cr. heimlich von Bord entfernt, und liegt der Verdacht der Fahnenflucht vor. Alle Militär- und Civil-Behörden werden dienstergebenst ersucht, auf den Röttger zu vigiliren, ihn im Betretungsfall verhaften und hierher dirigiren zu lassen.

Signalement.
Vor- und Zuname: Ludwig Röttger, Geboren zu Bremen, Alter: 20 Jahre, 6 Monat, 15 Tage, Größe: 1 Meter 67,5 Centim., Gestalt: gedrungen, Haare: hellblond, gekräuselt, Stirne: hoch, Augenbrauen: hellblond, Augen: blau, Nase: gewöhnlich, Mund: gewöhnlich, Bart: keinen, Zähne: lückenhaft, Kinn: rund, Gesichtsbildung: voll, Gesichtsfarbe: roth, Sprache: deutsch, Anzug: Matrosenuniform.

Wilhelmshaven, 31. Januar 1888.
Kommando S. M. S. „Nixe.“

Bekanntmachung.

Das Gesetz, betr. die Verwendung gesundheitschädlicher Farben bei der Herstellung von Nahrungsmitteln und Gebrauchsgegenständen, vom 5. Juli 1887 tritt mit dem 1. Mai d. J. in Kraft. Insbesondere ist auch die Herstellung und das Feilhalten von Spiel-

waren mit verbotenen Farben im Besetze mit schwerer Strafe belegt. In dem wir darauf aufmerksam machen, empfehlen wir den betheiligten Kaufleuten noch besonders, bei allen ihren Bestellungen ausdrücklich zu verlangen, daß nur gefeslich gestattete Farben zur Verwendung kommen.

Emden, den 28. Januar 1888.
Die Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg.
C. H. Gittermann.
P. v. Renßen.

Verkauf.

Der Handelsmann **S. G. Janssen** zu Wittmund läßt am **Donnerstag, den 9. Febr. cr., Nachm. 2 Uhr anfangend,** in der Behausung des Gastwirths **Krause** zu Sedan:

30 bis 40 Stück große und kleine Schweine

mit Zahlungsfrist öffentl. meistbietend verkaufen.

Neuende, 30. Januar 1888.
S. Gerdes,
Auctionator.

Zu vermiiethen

auf den 1. Mai dieses Jahres die **I. Etage Roonstr. 95.**
J. G. Gehrels.

Verpachtung.

Das zu Neuender Mühlenreihe gelegene, zur Zeit vom Herrn Bädermeister **Janssen** benutzte

Immobil

habe ich **zum 1. Mai 1888** anderweit auf mehrere Jahre zu verpachten.

Heppens, 28. Januar 1888.
S. Heiners.

Diesjenigen, welche an den Nachlaß des weil. Hausmanns **C. Jeps** hier selbst Forderungen zu haben vermeinen, wollen specificirte Rechnungen bis zum 15. t. M. beim Unterzeichneten einreichen. Diejenigen, welche an den Nachlaß schulden, wollen bis zum angegebenen Zeitpunkt an die Wittwe Jeps Zahlung leisten.

Heppens, den 30. Januar 1888.
S. Heiners.

Neuende.

Das früher von dem verstorbenen Materialien-Verwalter **Schultzen** bewohnte, gegenüber dem neuen Neuender Friedhofe gelegene

geräumige Haus

nebst großem Garten habe ich auf nächsten Mai zu vermiiethen oder verkaufen.

Kauf- oder Pachtlichhaber wollen sich cheftens an mich wenden.
C. F. Berlage.

Heute Morgen wurde mir in Belfort, in der Nähe des Hauses des Hrn. Bädermeister v. Coelln ein **Korb mit Semmeln gestohlen.** Demjenigen, welcher mir den Thäter nachweist, sichere eine entsprechende Belohnung zu.
Frau Oltmanns,
Belfort, Odenburgerstr. 2.

Zu vermiiethen

eine **2. Etagenwohnung** zum 1. Mai im Stadttheil von Wilhelmshaven. Näheres in d. Exp. d. Bl.

Ein möbl. Zimmer

per 1. Febr. zu vermiiethen.
Riesupp, Kurzestr. 9, 1 Tr.
Ein Mitbewohner wird gesucht.
Börsenstraße 28.

Zu vermiiethen

eine **Etagen-Wohnung.**
Näheres **Roonstr. 84a.**

Zu verkaufen

eine **junge kräftige Kuh,** die Mitte März kalbt.
Theilen, Neuender Mühlenreihe.

Gesucht

zum 1. April eine **kleine Familienwohnung** von kinderlosen Eheleuten, im Preise von 150 M.
Off. sind in d. Exp. d. Bl. abzug.

Auf sofort ein **Stundenmädchen** gesucht.
Louis Pöffel, Roonstr. 84.

Zugelaufen

ein **brauner Hund.** Abzuholen gegen Erstattung der Infections- und Futterkosten
Tonnbeich 54.

Zu vermiiethen

auf Mai **zwei Unterwohnungen.**
Johann Borchers,
Neuendermühlenreihe.

Ein gut möbl. Zimmer

nebst **Cabinet u. Burschengelass** zu vermiiethen.
J. B. Genschen.

Zu vermiiethen

zum 1. März oder Mai eine **Oberwohnung.**
Lothringen 39.

Zu vermiiethen

auf gleich oder später ein **fein möbl. Zimmer** nebst **Schlafcabinet,** auf Wunsch mit **Burschengelass**; sep. Eingang. Näheres **Roonstr. 75b, Laden links.**

Gesucht

auf sofort ein **ordentliches Mädchen.**
W a d e n.
Roonstr. 86 part.

Suche auf sofort ein

Mädchen.
Joh. Arndt, Bant.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung kann zu Ostern Stellung erhalten.
Th. Süß, Buchdruckerei.

Soeben eingetroffen:
eine große Sendung

Wild,

als:

Hirschziemer
Hirschkeulen
Hirschblätter
Rehziemer
Rehkeulen
Rehblätter.

Geflügel:

Birchhühner
Schneehühner
Haselhühner
Kapaunen
Boullarden.

Ferner:

Frischer Hecht
" Zander
" Aустern.

Fr. Blumentohl
" Artischocken
" Endivien
" Kopfsalat
" Escarroll
" Rothkohl
" Wirsingkohl
" Weißkohl
" Meerrettig.

Ludw. Janssen.

Damen- u. Kinder- Winter-Mäntel

werden der vorgerückten Saison
halber äußerst billig verkauft.

H. A. Kickler.

Mein Lager in Damen-, Herren- u. Mädchen- Gummi-Schuhen u. -Stiefeln

ist noch in allen Nummern vorräthig.
Th. W. Lübben.

Rothwein

garantirt rein
per Fl. Mk. 1,-. Bei Abnahme
von 5 Fl. 0,95 Mk. per Fl., bei
25 Fl. und mehr per Fl. 0,90 Mk.
empfiehlt

Joh. Freese,
Roonstraße 7.

Nordhäuser Genever

empfiehlt

H. J. Tiarks,
Wein- und Spirituosenhandlung.

Die noch vorhandenen

Pilz-Schuhwaaren

gebe zum Einkaufspreis ab.
Th. W. Lübben.

Zu kaufen gesucht
ein kleiner Break-Wagen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Krieger-Fecht-Verein.

Am Freitag, den 3. Februar 1888,

findet

zum Besten des Krieger-Waisenhauses, der hilfsbedürftigen
Wittwen des hiesigen Krieger- und Kampfgenossen-Vereins
und der Insassen des städtischen Armenhauses



ein großer Masken-Ball



im Saale der **Burg Hohenzollern** statt, Anfang abends
8 Uhr, wozu freundlichst eingeladen wird.

Entree für maskirte Herren 1,25 Mk., Damen 0,75 Mk., für
Krieger- und Kampfgenossen-Vereins-, Veteranen und Krieger-Fecht-
Mitglieder 0,75, Damen 0,50, Zuschauer 0,50 Mk.

Karten sind vorher bei dem Kameraden Focken, Roonstr. 89,
im Park Obersechtmstr. Tel. v. Strom, „Burg Hohenzollern“, Bun-
dessechtmstr. Bürger, sämtlichen Fochtmeistern und Abends an
der Caffee zu haben.

Für Aufführung wird bestens gesorgt.

Der Vorstand.

Monats-Uebersicht

der

Oldenburgischen Spar- und Leihbank Filiale Wilhelmshaven pro 30. Januar 1888.

Activa.		Passiva.	
Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Casse-Bestand	20,700 06	Einlagen-Bestand	2,539,304 56
Wechsel-Bestand	340,936 23	Conto-Corr.-Creditoren	101,937 04
Conto-Corr.-Debitoren	2,237,441 53	Verchiedene Creditoren	66,898 02
Effecten-Bestand	69,926 70		
Verchiedene Debitoren	39,135 10		
Mk. 2,708,139 62		Mk. 2,708,139 62	

Wir vergüten für neue Einlagen (im Betrage von mindestens 75 Mk.)
bei 6monatlicher Kündigung 1/2 pCt. unter dem jeweiligen Dis-
count der Deutschen Reichsbank, mindestens 3 pCt., höchstens
4 pCt. Zinsen p. a.
bei 3monatlicher Kündigung 2 1/2 pCt. Zinsen p. a.
bei kurzer Kündigung 2 1/2 pCt. Zinsen p. a.

Für die vor dem 1. November 1887 gemachten Einlagen bleiben die
alten Zinssätze bis auf Weiteres in Kraft.
Für unsere Verbindlichkeiten haftet die Oldenburgische Spar- und Leih-
bank in Oldenburg mit ihrem gesammten Vermögen.

Aktien-Capital Mk. 3,000,000. — Reservefonds Mk. 750,000.

Oldenburgische Spar- und Leihbank.
Filiale Wilhelmshaven.
Closter. Rahlwes.

Porzellan- u. Glas-Malerei.

Den geehrten Herrschaften von Wilhelmshaven und Umgegend
empfehle mich zur feinsten Ausführung von **Porzellan- u. Glas-
malereien**, sowie sämtlichen anderen

Maler-, Glaser-, Tapezier- u. Wagen-Lackierarbeiten,
zu den billigsten Preisen bei prompter und reeller Bedienung.

Bestellungen auf Porzellan- u. Glasmalereien
nimmt zu jeder Zeit bereitwilligst entgegen das Special-Geschäft in
Farben und Maler-Utensilien von C. Bamberger, Bismarckstr. 25.
Bant, im Januar 1888.

H. Carstens, Malermeister.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich **Werftstraße 12** ein
Klempner-Geschäft.

Es wird mein Bestreben sein, nur gute und dauerhafte
Waare zu liefern, bitte deshalb, mein Unternehmen gütigst unterstützen
zu wollen. — Reparaturen prompt und billig.
Bant, den 27. Januar 1888.

J. Müller, Klempner.

Zu vermieten | Zu vermieten
per sofort ein möbl. Wohn- nebst | zum 1. Februar oder später ein möbl.
Schlafzimmer und ein kleines | Wohn- u. Schlafzimmer. Schöne
möbl. Zimmer. | Aussicht.
Roonstraße 104. | Bismarckstr. 18, bei Rsn. Busse, oben.

Herrschaftl. Wohnung
6 Zimmer, Balkon u. reichl. Zubehör
zu vermieten.
Roonstr. 76 a, 1 Tr. r.

Gesucht
auf sofort ein tüchtiges Dienst-
mädchen.
Frau Lutter, Bismarckstr. 14.

Zu vermieten
eine geräum. Stube nebst Küche
billig.
Altestr. 8.

Die I. Etage

in meinem Hause, Roonstraße 102, ist
vom 1. Mai d. J. ab anderweitig zu
vermieten; 7 Räume incl. Neben-
gelasse. Heinrich Siegrab.

C. Raabe,
Roonstraße 16,
empfiehlt
Zephir- u. Woll-
Perf-
in den schönsten Farben
und in großer Auswahl.

Ball-
und
Maskeraden-Schuhe
empfiehlt
J. G. Gehrels.

Das große
Bettfedern-Lager
William Lübek
in Altona
versendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfund) gute neue
Bettfedern für 60 Pf. d. Pfd.,
vorzügl. g. Sorte 1,25 Pf.,
Pr. Halbdaunen 1,60 Pf. "
" " " " 2,00 Mk. "
Reiner Flaum 2,50 Mk. "
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5%
Rabatt. — Umtausch gestattet.

Die Selbsthilfe,
Ein treuer Rathgeber für Jedermann ist
das einzig in seiner Art existierende Werk
„Die Selbsthilfe“, es bietet Belehrung
über Geschlechts-Verhältnisse, Augenübungen,
Impotenz, Hämorrhoiden, nebst höchstem
Schutzmittel gegen Ansteckung u. Pollutionen.
Mit zahlreichen Abbildungen. Es ist es auch
jeder, der an den schmerzlichen Folgen der
Selbstbesleckung leidet, seine aufrichtige Be-
lehrung rettet jährlich Tausende vor sicherem
Verderben. Gegen Einsendung von 1 Mark
in Briefmarken zu beziehen von
Dr. L. Ernst, Homöopath,
Wien, Giselstrasse Nr. 11.
Wird in Couvert verschlossen übersandt.

Zu den bevorstehenden Ballen
empfehle
eine große Auswahl
Ball-
und
Maskeraden-Schuhe
zu äußerst billigen Preisen.
G. Frerichs,
Roonstraße.

Empfehle doppelt gestiebte
Nußkohlen,
à Centner 90 Pf.,
frei in's Haus.
H. Begemann,
Bant.

Fußschuhe
um damit zu räumen
billig! billig! billig!
J. G. Gehrels.

Bergmann's
Karbol-Theerschwefel-Seife
— bedeutend wirksamer als Theer-
seifen — vernichtet sie unbedingt alle
Hautunreinigkeiten und erzeugt in kür-
zester Zeit eine reine weiße Haut.
Vorräthig à Stück 50 Pf. bei
W. Morisse, Roonstr.

Drei Damenmasken
— fast neu — sind billig zu verkaufen
event. zu vermieten.
Manteuffelstr. 9, 1 Tr.

Einige hübsche
Damen-Masken-Anzüge
billig zu vermieten.
Dinterstr. 23, a. d. Werftstr.

Zu vermieten
zum 1. März oder 1. April eine
Oberwohnung,
bestehend aus Stube, Schlafstube, Küche
und Kammer. Miethpreis pro Anno
195 Mark. Bismarckstr. 21.

Wohlthätigkeits-Verein.
Donnerstag, den 2. Febr.,
Nachmittags 3 Uhr,
in **Hotel Burg Hohenzollern:**
Jahresversammlung.
Rechnungsablage u. Jahresbericht.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Schach-Club.
Morgen Donnerstag:
Spielabend und Ballotage.

„**Polyhymnia**“.
Heute Dienstag, 31. Januar:
Gefangstunde
bei Herrn F. Krause.
Der Vorstand.

Empfehle ein hochfeines
Fass- und Flaschen-Bier.
Spatenbräu
von Seydlitz, München,
16 Fl. 3 Mk.,
Nürnberger
von J. S. Reif, Nürnberg,
16 Fl. 3 Mk.,
Münchener Bräu 27 Fl. 3 Mk.,
Pilsener 24 Fl. 3 Mk.,
Lagerbier 36 Fl. 3 Mk.,
alles in 1/3 Liter Flaschen.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Beste Aufträge nimmt Herr J.
Koeffe in seinen beiden Geschäften
entgegen und werden selbst die kleinsten
Bestellungen frei in's Haus geliefert.
Hochachtungsvoll
A. Zimmermann,
Göterstraße Nr. 7.

Original
Champooing Bay-Rum
ist das beste aller Kopfwasser, welches
in kürzester Zeit das Haarausfallen
beseitigt und Kopfschuppen schon nach
2 bis 3 maligem Gebrauch entfernt.
Originalflaschen à 1,20 und 2 Mk.
empfiehlt
W. Morisse, Roonstr.

Suche Abnehmer von
Fischen (Butt).
Näheres bei
Wilhelm Zimmermann,
Sielwärter,
Edwarden.

Zu verkaufen
2 elegante
Damen-Masken-Anzüge.
Heinrich Siegrab.

Zu vermieten
zum 1. Mai eine Unter- und eine
Oberwohnung.
G. Behrend, Lothringen St.
Auf sichere erste Hypothek sind
40,000 Mark
zum August auszuleihen.
Offerten unter 100 abzugeben in der
Expedition d. Bl.
2 junge Leute können gute
Logis erhalten.
Berl. Göterstr. 15.

Als Verlobte empfehlen sich:
Helene Schwank,
geb. Golswarden,
Friedrich Duden.
Heppens,
im Januar 1888.

Geburts-Anzeige.
Durch die glückliche Geburt eines
kräftigen **Knaben**
wurden hocherfreut
H. Scherff u. Frau.

Codes-Anzeige.
Statt besonderer Anzeige.
Heute Morgen 4 Uhr verschied nach
kurzer Krankheit unser lieber Sohn

Wilhelm
im Alter von 3 Jahren und 8 Mon.
Dieses bringen mit der Bitte um
stilles Beileid zur Anzeige
Sedan, den 31. Jan. 1888.
Die tiefbetrübteten Eltern
W. G. Schöder u. Frau.
Die Beerdigung findet am Freitag,
den 3. Februar, Nachmittags 3 Uhr,
vom Trauerhause, Schützenstraße 9,
aus statt.